

nach Süden sich hinziehenden Hügellandes. Von dem, nach Kriebitz eingepfarrten Dorfe Auererschütz ist es nur durch einen schmalen Bach getrennt. Der Ort gehörte früher zum Teil unter die gräflich Loosbischen Gerichte zu Hirschstein, zum Teil unter das Amt Mügeln. Delmschütz hat fünf Bauergüter mit ca. 350 Acker Feld und einen Gasthof. Die Zahl der Einwohner beträgt 78. 1809 ward das Dörfchen von einem großen Brandunglück heimgesucht. Die von einigen Besitzern in den 70er und 80er Jahren dieses Jahrhunderts Naundorf, im Oktober 1899.

erlittenen Brandschäden sind jedenfalls auf Brandstiftung zurückzuführen.

Das Kollaturrecht über die Kirche zu Hohenwussen, welches bisher dem jedesmaligen Besitzer des Ritterguts Hof zustand, ist neuerdings auf das Evang. Luth. Landeskonsistorium übergegangen, nachdem der gegenwärtige Besitzer von Hof freiwillig für sich und seine Nachfolger im Besitz des Rittergutes ein für allemal auf dieses Recht verzichtet hat.

O. Seidel, Pfarrer.



## Die Parochie Schmannewitz mit Ochsenaal.

### Das Kirchdorf Schmannewitz

auf älteren Karten (auch noch auf der Weylandtschen 1848) Schwannewitz genannt, im Kirchenbuch 1629 Schmanwitz, 1639 Schwantewitz, später Schmanwitz, dann Schmannewitz und seit Anfang des 18. Jahrhunderts stets Schmannewitz geschrieben, liegt 3,5 Kilometer von der Stadt Dahlen längs der von da nach Torgau führenden Chaussee und etwa ebensoweit von der Preussischen Grenze entfernt.



Kirchensiegel von Schmannewitz.

Der Name Schmannewitz ist wendischen Ursprungs und wird von altersher abgeleitet von dem Namen des Wendengottes Swanewit oder Swantewit, der hier in einem heiligen Haine verehrt worden sein soll. In Knauthes Kirchengeschichte der oberlausitzer Sorbenwenden (Görlitz, 1767) heißt es von Swantewit: „er ist ohne Zweifel einer von den vornehmsten Götzen der Wenden, den sie durchgehends verehret. Unter selbigen haben sich auch wohl die Meißner und Lausitzer Wenden befunden.“

Der Name Schmannewitz ist wendischen Ursprungs und wird von altersher abgeleitet von dem Namen des Wendengottes Swanewit oder Swantewit, der hier in einem heiligen Haine verehrt worden sein soll.

Das ganz alte Gemeindefiegel zeigt zwischen zwei Waldbäumen das von seinem Postament gestürzte und auf der Erde liegende Gözenbild des Swantewit mit seinen vier Köpfen, das Horn in der Rechten, den Bogen in der Linken. Das Kirchensiegel (siehe Abbildung) ist diesem alten Gemeindefiegel f. Z. nachgebildet, und verbindet das historische Moment des alten Gemeindefiegels mit dem symbolischen des Kirchensiegels, in dem an der einen Seite des umgestürzten Gözen ein Laubbaum und an der andern Seite die damalige Schmannewitzer Kirche steht, welche in der äußeren Ansicht zwar der jetzigen sehr ähnlich ist, aber doch in der Form des Turmes von dieser abweicht, indem jetzt der fünfseitige Turm bis zum Kirchendach in gleicher Breite des Schiffes angebaut ist, seine drei Fenster mit den andern Kirchenfenstern in einer Linie liegen und der das Kirchendach überragende obere Teil des Turmes achteckig aufgesetzt ist mit vier Fenstern und mit einem etwas eigenartigen Helme, in dessen Fahne steht: 1794. Seit wann das Kirchensiegel in Gebrauch ist, ist unbekannt. In Schumann's Lexikon von Sachsen (Band X, 1823) ist angeführt, daß in einer Urkunde von 1198 das Dorf Swantewitz genannt sei, ferner wird daselbst Band XVIII (Supplementband V) erwähnt, daß „sich von Schmannewitz ein Adelsgeschlecht geschrieben habe, aus welchem